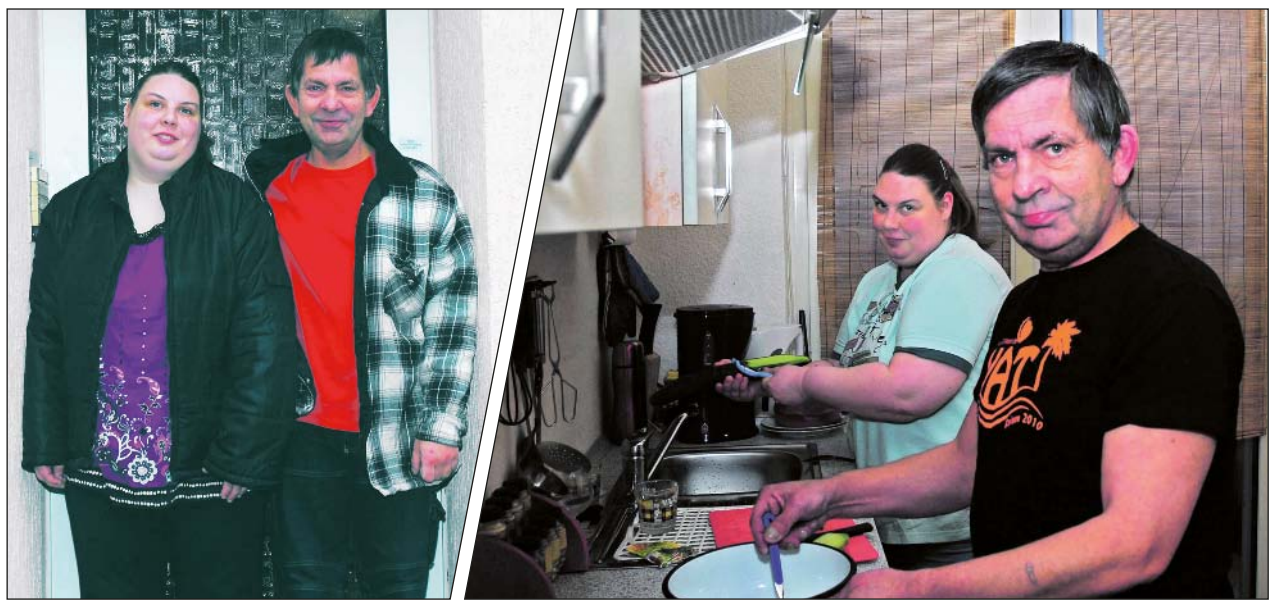
Lebenshilfe journal
Kostenlos zum Mitnehmen
Zeitung der Lebenshilfe Mettmann

Ausgabe 1/2011

Schritte in die Selbstständigkeit

Hilfe zur Selbsthilfe – das ist die Zielsetzung des Betreuten Wohnens

Im Nordkreis Mettmann wohnen 28 Menschen mit geistiger Behinderung allein, als Paar oder in einer Wohngemeinschaft in eigenen Wohnungen. Im Alltag werden sie von Mitarbeitern der Lebenshilfe unterstützt. Wie oft und wobei, das wird individuell geklärt.



Selbstständig im eigenen Heim – mithilfe des Betreuten Wohnens schafften Claudia und Harald Gacic den Schritt vom Wohnheim in die eigene Wohnung. *Fotos: Henning Bornmann*

Auf die Frage, ob sie es jemals bereut haben, vom Wohnheim in eine eigene Wohnung gezogen zu sein, schütteln Claudia und Harald Gacic einvernehmlich und vehement den Kopf. Seit dem 17. Dezember 2008 – dieses Datum wissen sie noch ganz genau – wohnen sie in einer eigenen kleinen Wohnung in Ratingen. Vorher hatten sie ein gemeinsames Doppelzimmer im Wohnheim Velbert. Dort hat es ihnen auch gefallen, aber nun genießen sie ihre Selbstständigkeit – auch wenn sie am Anfang doch das ein oder andere Mal ins Schwitzen gekommen sind und ihnen viele prophezeit haben, dass sie sicher bald ins Wohnheim zurückkämen.

Mitarbeiter der Lebenshilfe helfen den geistig behinderten Menschen, die im Betreuten Wohnen untergebracht sind, bei der Meisterung des Alltags. Bei den Gacics schaut nur noch wenige Stunden in der Woche jemand vorbei. „Die beiden haben wirklich viel erreicht und schaffen inzwischen unglaublich viel allein“, freut sich Jakob Dreesmann, der für das Betreute Wohnen im Nordkreis zuständig ist.

Alltag und Freizeit meistern

Aber nicht nur die Bewältigung des Alltags, auch das soziale Netz ist wichtig. Zu Beginn gäben die Betreuer noch Anstöße, etwa durch gemeinsame Unternehmungen und BeWo-Treffen, berichtet Jakob Dreesmann. Später fänden die Betreuten ihren Weg aber allein. Sowohl die Betreuer als auch Claudia und Harald Gacic sind stolz auf das, was sie erreicht haben. Nach dem Umzug war ihre Hochzeit im Mai 2010 ein weiterer Höhepunkt.

Informationen zum Betreuten Wohnen

Auch nach fast zwei Jahren läuft ihr Zusammenleben immer noch harmonisch ab. Den Haushalt teilen sich die beiden. Und wenn Harald Gacic mal seine Ruhe braucht, setzt er sich in den Sessel in seiner „Privatecke“.

Das Betreute Wohnen richtet sich an Menschen mit geistiger Behinderung, die nicht für längere Zeit ohne Hilfe leben können, aber ein Stück weit selbstständig werden möchten. Finanziert wird es durch den Landschaftsverband Rheinland. Den Lebensunterhalt bestreiten die Betreuten aus eigenen Einkünften. Informationen zum Betreuten Wohnen im Nordkreis gibt Jakob Dreesmann. Telefon: (01 63) 5 10 39 75, E-Mail: jakob.dreesmann@lebenshilfe-mettmann.de

Themen

▸ **Herford**
Gut erholt nach der Krise: Integrationsunternehmen Metallservice Vlotho gGmbH in Herford wieder auf Kurs. Lesen Sie mehr auf ***Seite 3***

▸ **NRW**
Vom gefeierten Fußballstar zum sozialen Engel – Ex-Schalker Ingo Anderbrügge bietet Fußballcamps für alle Kinder und Jugendliche. ***Seite 4***

▸ **Kolumne**
Verabschiedung von und mit dem großen I. Lesen Sie mehr in der Kolumne von Ute Scherberich-Rodriguez Benites auf ***Seite 4***

Leuchten im Dunkeln

Im Schwarzlicht Dinge schweben und verschwinden lassen

„Traumtänzer“ – so nennt sich die Schwarzlicht-Theatergruppe der Lebenshilfe. Regelmäßig trainieren sie mit Theaterpädagogin Lydia Becker und den Ehrenamtlern Ingrid und Günther Schmitz.

Licht aus, Bühne frei: die Schwarzlicht-Gruppe in Aktion

Afrikanische Rhythmen erklingen, leuchtende Masken erscheinen in der Dunkelheit – die „Traumtänzer“ verzaubern ihre Zuschauer mit dem Programm „Afrika, Afrika“. Und das ganz gezielt nicht nur bei Wohnheim-Festen, sondern auch bei öffentlichen Auftritten. „Diese Präsentation vor größerem Publikum ist eine gute Möglichkeit der sozialen Integration und der Teilnahme am kulturellen Leben“, sagt Lydia Becker.

Geprobt wird meist samstags, wenn alle erholt sind. Dann werden Projekttage veranstaltet, die mit einem Frühstück beginnen und mit mehreren Probe-Einheiten enden. Das Besondere an der Arbeit mit Schwarzlicht: „Schon kleine Bewegungen können große Wirkungen erzielen“, erklärt Lydia Becker.

Undenkbar wäre die Gruppe ohne das Ehepaar Schmitz: Ingrid Schmitz ist das Herz der Gruppe und kümmert sich liebevoll um Schauspieler und Requisiten. Günther Schmitz sorgt dafür, dass Technik, Licht und Musik reibungslos funktionieren.

Wieder Teilnahme an den Special Olympics

13 Sportlerinnen und Sportler aus dem gesamten Kreis Mettmann waren dabei, als vom 14. bis 19. Juni in Bremen rund 4 550 Athleten bei den Nationalen Special Olympics Sommer-Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung an den Start gingen. Sieben traten im Roller-Skating an und jeweils zwei in den Disziplinen Golf, Schwimmen und Tischtennis.

Großartige Leistung

Sie brachten zwölf Gold-, fünf Silber- und drei Bronzemedaillen mit nach Hause, außerdem erkämpften sie drei vierte und drei fünfte Plätze. Nicht nur die Medaillengewinner freuten sich riesig, sondern auch die sechs Betreuer. Die Leiterin der Delegation, Helga Hauptmann, lobte anschließend: „Wir hatten alle viel Spaß miteinander und alle haben sich heldenhaft an die Regeln der Special Olympics gehalten.“

Gut gesichert dank der Stiftung

Durch die Zinserträge der Stiftung Lebenshilfe können immer wieder Anschaffungen getätigt werden. Unter anderem werden noch in diesem Jahr zwölf Rettungswesten für die Drachenbootrennfahrer angeschafft. So sorgt die Stiftung nicht nur für finanzielle Sicherheit, sondern auch für die Sicherheit der Sportler. Zumal diese ab dem nächsten Jahr regelmäßig mit den Profis des Drachenbootvereins „Ratinger Biber“ trainieren können.

Kleine Spende mit großer Wirkung

Helfen Sie mit: Stiftung Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann, Abtskücher Straße 22, 42579 Heiligenhaus, Telefon: (0 20 56) 5 85 79-0, E-Mail: stiftung@lebenshilfe-mettmann.de. Bankverbindung: Kreissparkasse Düsseldorf, Spendenkonto 18 002 220, BLZ 301 502 00.

Termine und Ankündigungen

Feste, Treffen und Veranstaltungen, um gemeinsam Spaß zu haben, Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen – auch das gehört bei der Lebenshilfe dazu.

Helau und Alaaf heißt es am 20. Februar, ab 15 Uhr, bei der Karnevalsfeier für Erwachsene im Pfarrzentrum St. Peter und Paul, Turmstraße in Ratingen.

Karneval für die Kleinsten der Frühförderung gibt es am 28. Februar, ab 15.30 Uhr, ebenfalls im Pfarrzentrum St. Peter und Paul.

Jeckes Treiben ist auch in Monheim angesagt, und zwar am 2. März, im Saal VHS Tempelhofstraße. Einlass ist ab 17 Uhr, Beginn um 17.11 Uhr.

Eine Gruppe des Wohnheims Langenfeld zieht am 5. März beim Langenfelder Zug mit.

Zum zehnten Mal heißt es am 19. März ab 18 Uhr „Ramba Zamba“ in der Manege, Jahnstraße in Lintorf.

IHR KONTAKT VOR ORT

Doris Hirt
Telefon: (0 20 56) 5 85 79-0
E-Mail: kontakt@lebenshilfe-mettmann.de

Impressum Seite 1
- ***Herausgeber:*** *Lebenshilfe e. V. Kreisvereinigung Mettmann, Geschäftsstelle: Abtskücher Straße 22, 42579 Heiligenhaus, Telefon: (0 20 56) 5 85 79-0, Fax: (0 20 56) 5 85 79-33, kontakt@lebenshilfe-mettmann.de, www.lebenshilfe-mettmann.de*
- ***Redaktion:*** *Saskia Gelleszun*
- ***Presserechtlich verantwortlich:*** *Hildegard Weidenfeld, Vorsitzende*
- ***Teilauflage:*** *10 000 Exemplare*

Anzeigen

Reise-Tipp

Auf nach Madrid zum Weltjugendtag 2011. *Foto: ©Daniel/PIXELIO*

Lebenshilfe NRW auf dem Weltjugendtag in Madrid 2011

Der XXVI. Weltjugendtag 2011 wird vom 15. bis 21. August 2011 in Madrid/Spanien stattfinden.

Dort findet er bereits zum 2. Mal statt, denn der IV. Weltjugendtag wurde 1989 in Santiago de Compostela mit einer halben Million Teilnehmern veranstaltet. Gastgeber des XXVI. Weltjugendtages ist der Erzbischof von Madrid, Kardinal Antonio María Rouco Varela. Rouco Varela hatte bereits 1989 als Erzbischof von Santiago de Compostela den IV. Weltjugendtag ausgerichtet. In einer Stellungnahme sagte er, er habe die Nachricht „mit Freude, Dankbarkeit und Fröhlichkeit" entgegengenommen. Als Ort für den Abschlussgottesdienst am 21. August ist der militärische Teil des Flughafens Cuatro Vientos, 8 km südwestlich des Stadtzentrums, vorgesehen. Bereits Papst Johannes Paul II. hatte dort am 3. Mai 2003 eine Messe vor 700 000 Jugendlichen gefeiert.

Auch die Lebenshilfe NRW ist dabei. Menschen mit Behinderung können genau wie beim Weltjugendtag in Sydney 2009 am Weltjugendtag 2011 in Madrid teilnehmen. Dazu gibt es verschiedene „Pilgerpakete" – d. h. unterschiedliche Komfortleistungen in verschiedener Preislage zur Auswahl.

Infos unter www.lebenshilfe-nrw.de

Post von ... Karl-Heinz Brand

Räuber-Frontmann „Charly" hautnah

Karl-Heinz „Charly" Brand, Sänger der Gruppe „De Räuber", engagiert sich für Menschen mit Behinderung und arbeitete 2010 einen Tag in der Werkstatt für behinderte Menschen der Lebenshilfe Heinsberg mit. Den Film von der Aktion gibt es auf www.guckmal-tv.de, Fotos vom Tag mit anschließendem Konzert auf www.lebenshilfe-heinsberg.de. Aber wie ist der Räuber-Frontmann privat? Lesen Sie mehr ...

Meine Hobbys:
Joggen, Saunen und Lesen.

Mein Lieblingsessen:
Hausmannskost

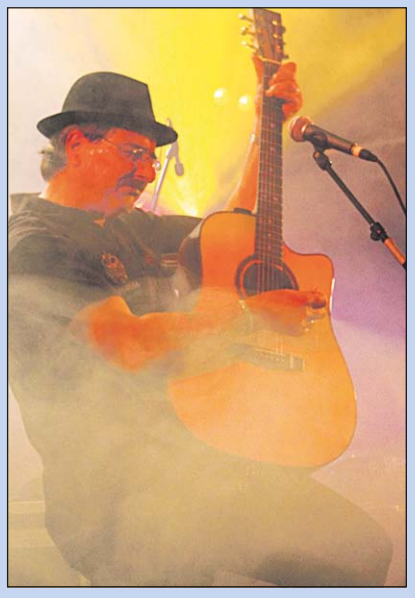
Mein Traumreiseziel:
Costa Blanca/Spanien

Lebemann oder Sparfuchs?
Ich kaufe nur das, was ich mir leisten kann.

Licht aus, Kamera aus! So bin ich privat:
Ich genieße die Stunden im Kreis meiner Familie.

Den ersten Tag meines Urlaubs beginne ich mit ...
... einem Sprung in den Swimmingpool unseres Ferienhauses.

Meine Pläne ...
Weiter mit Freude arbeiten, aber auch ein bisschen mehr Ruhe gönnen, um das bisher Erreichte noch möglichst lange genießen zu können.



Karl-Heinz „Charly" Brand

Kurz notiert

Gemeinsam lernen

Der Schulausschuss des Landtages NRW hat am 24. November 2010 mit den Stimmen von SPD, Grünen und CDU die Landesregierung aufgefordert, ein inklusives Bildungssystem aufzubauen. Dafür soll das Schulgesetz geändert und unter anderem das individuelle Recht jedes Kindes auf Integration geschaffen werden.

Weitere Infos unter www.eine-schule-fuer-alle.info

„Landkarte der inklusiven Beispiele"

Knapp ein Jahr ist Hubert Hüppe als Behindertenbeauftragter der Bundesregierung im Amt, als Nachfolger von Karin Evers-Meyer. Das Lebenshilfe journal sprach mit dem 54-jährigen Diplom-Verwaltungswirt über sein erstes Jahr, Ziele und Wünsche für 2011.

Lebenshilfe journal: Was haben Sie im ersten Jahr Ihrer Amtszeit für Menschen mit Behinderungen angeschoben?

Hubert Hüppe: Im Zentrum der Arbeit im ersten Jahr meiner Amtszeit stand der Aufbau der von mir verantworteten Koordinierungsstelle zur UN-Behindertenrechtskonvention. Mir ist wichtig, dass sich die Menschen mit Behinderungen entscheidend an der Arbeit der Koordinierungsstelle beteiligen können. Ich habe deshalb darauf hingewirkt, dass im Mittelpunkt der Koordinierungsstelle ein Inklusionsbeirat steht, der fast ausschließlich aus behinderten Menschen besteht und unterschiedliche Behinderungen – auch ein Mann mit sogenannter „geistiger Behinderung" ist etwa dabei – abbildet.

Konkrete Unterstützung in Einzelfällen

Auch in anderen Bereichen habe ich für eine Beteiligung von Menschen mit Behinderungen gesorgt, wo ihre Interessen berührt sind, etwa beim runden Tisch gegen Kindesmissbrauch des Bundesfamilien-, -justiz und -bildungsministeriums oder bei den Diskussionen um hohe und einheitliche Standards zur Barrierefreiheit im öffentlichen Schienenpersonenverkehr der Verkehrsministerkonferenz der Länder.

Ich habe außerdem die Gesundheitsversorgung, die schulische und berufliche Bildung von Menschen mit Behinderungen mit Veranstaltungen und Projekten in den Blickpunkt gerückt und mich deutlich für das Lebensrecht von Menschen mit Behinderungen in der Debatte um ein Verbot der Präimplantationsdiagnostik zu Wort gemeldet.

Es sind aber nicht nur die „großen Themen", sondern auch die konkreten Unterstützungen in Einzelfällen, die mir wichtig sind. Es haben sich in meinem ersten Amtsjahr viele hundert Menschen mit Behinderungen an mich gewandt, häufig in ausweglosen Situationen. Es freut mich dann immer sehr, wenn es zumindest vereinzelt gelingt, durch unsere Mitwirkung Dinge zum Positiven zu wenden.

Lebenshilfe journal: Ihre Aussage „Teilhabe in allen Bereichen des Lebens sicherstellen" – wie weit sind Sie mit der Entwicklung des Aktionsplans in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung?

Hubert Hüppe: Der Aktionsplan wird in Federführung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales entwickelt. Ich habe mich dafür eingesetzt, dass unter anderem behinderte Menschen bei der Erarbeitung des Aktionsplans in einem Arbeitsausschuss beim Bundesministerium beteiligt werden und dass sie bereits im Frühjahr 2010 bei den Vorbereitungen zur Erarbeitung des Aktionsplans mit einbezogen wurden. Im Juni fand ein Visionen- und im November ein Maßnahmekongress statt, auf denen Probleme benannt und Maßnahmen vorgeschlagen wurden. Hieran beteiligten sich auch viele behinderte Menschen. Im Frühjahr 2011 soll der Aktionsplan vom Kabinett beschlossen werden. Ich setze darauf, dass möglichst viele Probleme aufgegriffen und konkrete Maßnahmen fixiert werden. Wenn es noch keine Lösungen gibt, sollte sich die Bundesregierung verpflichten, zeitnah Lösungen zu erarbeiten. Allgemeine Absichtserklärungen ohne Umsetzungsfrist sind jedenfalls nicht zielführend.

Lebenshilfe journal: Welche Ziele verfolgen Sie im neuen Jahr?

Hubert Hüppe: Ich werde mich weiter für mehr Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen von Anfang an einsetzen, für direkte Beteiligung von behinderten Menschen an sie betreffende Entscheidungen und dafür, dass behinderte Menschen nicht von einer zur anderen Stelle müssen, um notwendige Leistungen zu erhalten. Wichtig ist mir auch, dass Menschen mit sehr hohem Unterstützungsbedarf nicht vergessen werden.

Hubert Hüppe

Die Koordinierungsstelle wird 2011 weitere Akteure der Gesellschaft in den Umsetzungsprozess zur UN-Behindertenrechtskonvention einbinden, etwa Wohlfahrtsverbände, soziale Dienstleister, Kirchen, Unternehmensvertreter und Gewerkschaften.

Berufliche Bildung behinderter Jugendlicher

Ich möchte eine „Landkarte der inklusiven Beispiele" aufstellen. Es sollen sich unter www.inklusionslandkarte.de Beispiele wiederfinden, in denen Menschen mit und ohne Behinderung miteinander wohnen, in den Kindergarten und in die Schule gehen, in Betrieben ausgebildet werden und arbeiten sowie ihre Freizeit miteinander verbringen. Als inklusive Beispiele kommen auch besonders gute Beratungs- und Unterstützungsstellen in Betracht. Jeder, der diese Beispiele kennt, ist aufgefordert, sie auf der Internetseite einzugeben. Die Beispiele werden veröffentlicht, um zu zeigen, wie Inklusion funktioniert, sie sollen die Initiatoren anerkennen, zur Nachahmung anregen und Kontaktmöglichkeiten zu den Initiatoren schaffen. Wer Inklusion will, sucht Wege, wer sie verhindern will, sucht Begründungen. Dies soll durch die Landkarte deutlich werden.

Außerdem setze ich meine Tagungsreihe zur Gesundheitsversorgung von Menschen mit Behinderungen fort und werde die berufliche Bildung behinderter Jugendlicher in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarkts weiter in den Fokus rücken.

Und natürlich werde ich darauf achten, dass die im Aktionsplan der Bundesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention angekündigten Maßnahmen angegangen werden.

Lebenshilfe journal

Gut erholt nach der Krise

Integrationsunternehmen Metallservice Vlotho gGmbH in Herford wieder auf Kurs

Zerspanen, bohren, drehen, fräsen. Metalle und Kunststoffe werden verarbeitet. Tag für Tag, seit 2001. 13 Mitarbeiter, darunter acht Menschen mit Behinderung, arbeiten für das Integrationsunternehmen Metallservice Vlotho gGmbH in Herford, einer Tochtergesellschaft der Herforder Werkstätten gGmbH.

Jahrelang waren die Auftragsbücher des Integrationsunternehmens voll, die Mitarbeiter ausgelastet – bis 2009. Entlassungen drohten. Dank der Umstellung auf Kurzarbeit bis April 2010 konnten alle Arbeitsplätze gesichert werden. Seitdem wird mit neuem Schwung gearbeitet, mehr noch: „Wenn die Auftragslage das her gibt, wollen wir gerne noch eine Halle anbauen“, sagt Geschäftsführer Wolfgang Rox. Mittlerweile sei die Auftragslage wieder so gut, dass in Schichten gearbeitet wird. Rox: „Wenn es so weitergeht, können wir weitere Mitarbeiter einstellen.“

Matthias Kußmann bohrt Komponenten für die Maschinenbauindustrie. Lebenshilfe Kreisvereinigung Herford e. V.

Popcorn für alle

Andreas Hoech und Manuel Walter macht ihr freiwilliges Engagement an der Popcornmaschine großen Spaß

Popcorn ist in: Andreas Hoech (li.) und Manuel Walter (re.) sind Mitarbeiter mit einer Behinderung aus dem Fensterbau der Werkstatt der Lebenshilfe Oberhausen und engagieren sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich. Foto: Lettkamp

Straßenfeste, Sommerfeste, Tage der offenen Tür, Weihnachtsmärkte – und das alles mit Lebenshilfe-Popcorn. Die Lebenshilfe Oberhausen versüßt viele Veranstaltungen mit selbst hergestelltem Popcorn aus der eigenen Maschine. Und das kommt an bei den Gästen.

Möglich ist dieser Service aber nur, weil sich ehrenamtliche Mitarbeiter freiwillig engagieren.

Andreas Hoech und Manuel Walter sind zwei von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeitern bei der Lebenshilfe Oberhausen.

Beide sind in der Königshardter Werkstatt der Lebenshilfe Oberhausen beschäftigt und engagieren sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich. Andreas Hoech und Manuel Walter sind Fachleute bei der Popcorn-Herstellung: „Ich verkaufe gerne Popcorn, genauso gerne, wie ich viel Trubel um mich habe und auch selbst Popcorn esse“, sagt Andreas Hoech.

Bereicherung für viele Feiern

Die beiden jungen Männer sind ausschließlich mit der Maschine im freiwilligen Einsatz. „Seit vor einiger Zeit die Popcornmaschine angeschafft wurde, ist sie zusammen mit dem entsprechenden „Bedienungs-Personal“ ein wichtiger Baustein unserer Öffentlichkeitsarbeit und eine Bereicherung für viele Feiern und Feste“, sagt Rainer Lettkamp, Geschäftsführer der Lebenshilfe Oberhausen.

Leckeres Popcorn und gleichzeitig Informationen über die Lebenshilfe Oberhausen – eine tolle Idee und die beste Werbung für die Lebenshilfe – findet auch Manuel Walter: „Popcorn machen macht Spaß. Ich erzähle den Leuten oft, dass ich von der Lebenshilfe komme.“

Bildersuchrätsel – Wer findet alle Fehler?

Zum Start des Frühjahrs haben sich in dieser wunderschönen Blumenpracht mehrere Fehler eingeschlichen.

Das Lebenshilfe-journal-Bildersuchrätsel – entdecken Sie sieben Fehler im rechten Bild, aufgenommen an der Blumenpromenade von Pörtschach am Wörthersee, Kärnten/Österreich.

Die Auflösung unseres Bildersuchrätsels erhalten Sie auf Seite 4.

Das Rätsel wurde gestaltet von: Dietmar Gasch, http://ostern.willi-welt.de

Neues aus der Küche

Kohleintopf

Zutaten für 4 Portionen:

600 g	Blumenkohl
400 g	Rosenkohl
400 g	Wirsing
300 g	Chinakohl
2 EL	Butterschmalz
1 Prise	Muskat
2 EL	Kümmel
1	Lorbeerblatt
500 ml	Fleischbrühe oder Gemüsebrühe Salz und Pfeffer
1 TL	Pfeffer, ganz, roten
100 g	Käse, Emmentaler Petersilie

Foto: Weiße

Zubereitung:

Den Blumenkohl verlesen, waschen und in Röschen zerpflücken. Den Rosenkohl putzen und je nach Bedarf halbieren. Den Wirsing und den Chinakohl waschen, gut abtropfen lassen und in Streifen oder mundgerechte Stücke schneiden. Das Butterschmalz in einem Topf erhitzen und den Blumenkohl darin 7 Minuten anbraten. Nach und nach den Rosenkohl, den Wirsing und zuletzt den Chinakohl dazugeben und alles weitere 10–15 Minuten schmoren lassen. Mit Muskat und Kümmel sowie dem zerriebenen Lorbeerblatt würzen und mit der Fleisch- oder Gemüsebrühe auffüllen. Mit Salz, Pfeffer und den Pfefferkörnern abrunden und bei mäßiger Hitze weitere 10–15 Minuten schmoren lassen. Den geriebenen Käse unter den Kohl-Eintopf rühren und bei geringer Hitze 5 Minuten ziehen lassen. Den Kohl-Eintopf nochmals abschmecken. Weitere Rezepte unter www.chefkoch.de

Kolumne

von Ute Scherberich-Rodriguez Benites

Verabschiedung von und mit dem großen I

Bitte liebe Fördermitglieder, hier ohne jedes i, da es nur die Männer sind, die sich an meiner Schreibweise stören: lasst doch die Weiblichkeit außen vor, wenn sie den Lesefluss stört oder euch sprachlich mit dem großen I nicht korrekt erscheint!.
Emanzipation lässt sich nicht durch ein „I" oder „innen" verwirklichen, ebenso wenig wie durch die Rollenumkehr in den Textaufgaben der Mathebücher, wenn dort Herr Meier die Kartoffeln kauft statt seiner Frau. Also, streicht das I bzw. die weibliche Form aus meinen Artikeln. Sie drin zu lassen wäre jedoch nicht nur gentle- und genderlike gewesen, sondern hätte eine gewisse geistige Großzügigkeit (und Toleranz) gegenüber einer Kollegin gezeigt, die als einzige diese Macke hat. Dass ihr meinem unter 60 Artikeln eine solche Bedeutung beimesst, ehrt mich schon fast wieder.
Den gleichen Streit habe ich übrigens vor 20 Jahren auch an meiner alten Schule ausgefochten. Hier ist inzwischen die Kollegin zweite Schulleiterin (beides nur mit kleinem i!), die meine Schreibweise einzig unterstützt hat, sicher nicht deswegen aber trotz alledem!
Meine Konsequenz: Ich verabschiede mich von und mit dem großen I in eurer Jahresschrift! Nicht aus Trotz, sondern wissend, dass dort, wo kein Platz und Verständnis für mein großes I ist, auch keines für meine weiteren Buchstaben wäre.
(Und nun Schlussstrich – mit drei s, auch eine sprachliche Provokation, allerdings nicht durch mich, sondern die festgelegte Rechtschreibreform.)

Vom gefeierten Fußballstar zum sozialen Engel

Ex-Schalker Ingo Anderbrügge bietet Fußballcamps für alle Kinder und Jugendliche

Jahrelang war er ein gefeierter Fußballstar in Deutschland, eine feste Bank bei Schalke 04 in der 1. Fußball-Bundesliga. Ingo Anderbrügge lebte den Sport als Spieler, dann als Trainer und seit mehreren Jahren als Leiter seiner Fußballcamps.

Den Blick auf seinen Sport hat der gebürtige Dattelner allerdings verändert. Denn soziales Engagement und Einsatz für Kinder und Jugendliche, denen es nicht so gut geht, sind dem 47-Jährigen wichtiger denn je. In seinen mobilen Trainingscamps, die Ingo Anderbrügge deutschlandweit anbietet, können auch Kinder und Jugendliche von Caritas, Archen und anderen sozialen Einrichtungen teilnehmen: „Ich möchte allen Kindern die Möglichkeit bieten Fußball zu spielen, auch den sozial schwachen", sagt der fußballbegeisterte Fußballlehrer im Interview.

Gemeinsam aktiv: Die Kinder folgen den Übungen von Ingo Anderbrügge (oben). / Die Spieler des Fußballleistungszentrums im Training bei Ingo Anderbrügge (unten). *Fotos: Anderbrügge/Rohr*

Ingo Anderbrügge (l.) mit den Trainern Uli Ollesch und Thomas Kruse.

Sponsoren können Patenschaften für die Kinder übernehmen und ihnen so den Zugang zu den Trainingscamps ermöglichen.

Zu Besuch waren die Spieler mit geistiger Behinderung des Fußballleistungszentrums in Frechen. Ein Wochenende lang hat sich der Ex-Schalker Zeit genommen, um mit den Jungs zu trainieren und die Begeisterung in ihnen zu wecken: „Es war für mich sehr wichtig zu erleben, welches Potenzial sie haben. Mir hat es sehr viel Spaß gemacht mit den Jungs zu arbeiten." Infos unter www.anderbruegge.de (vw)

Anzeige ausschneiden und an Lebenshilfe NRW, Stichwort Anzeige, Abtstraße 21, 50354 Hürth schicken. Wir verlosen unter den ersten 50 Einsendungen drei USB-Sticks der Lebenshilfe NRW.

Sprüche-Ecke

Viel zu spät begreifen viele
die versäumten Lebensziele:
Freude, Schönheit der Natur,
Gesundheit, Reisen und Kultur.
Darum, Mensch, sei zeitig weise!
Höchste Zeit ist's! Reise, reise!

(Wilhelm Busch)

Lexikon

Was Sie immer schon mal wissen wollten:

Begleitende Dienste:
Sie unterstützen die Tätigkeit der Fachkräfte zur Arbeits- und Berufsförderung in WfbM und geben u. a. soziale, pädagogische, psychologische, medizinische sowie weitere ergänzende Hilfestellungen (siehe § 10 Werkstättenverordnung).

(Aus: Lebenshilfe Glossar, Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Landesverband NRW, S. 11) Das Lebenshilfe-Glossar ist für 8 Euro (zzgl. Versandkosten und 7 % MwSt.) beim Lebenshilfe NRW Verlag, Abtstraße 21, 50354 Hürth, erhältlich.

Literaturtipps

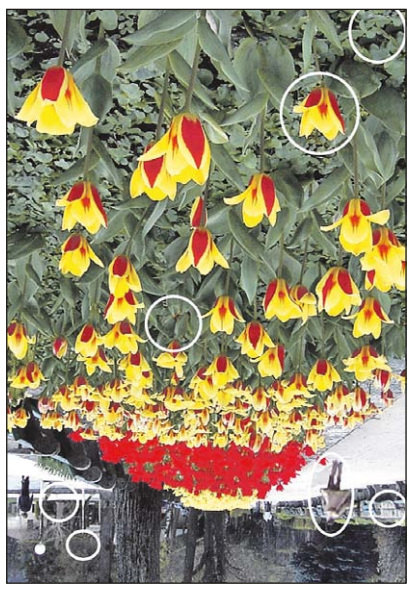
Seit 13 Jahren feiert Felix Bernhard zwei Mal Geburtstag: den zweiten am Tag nach seinem schweren Motorradunfall. Der frühere Leistungssportler beschreibt in seinem Buch, mit welcher Willensanstrengung er lernen musste, sein Leben als Rollstuhlfahrer in den Griff zu bekommen. Bei intensiven Pilgerreisen findet er einen sportlichen Ausgleich zu langen Arbeitstagen. 2450 Kilometer hat er mit dem Rollstuhl auf dem Jakobsweg inzwischen zurückgelegt.

Dem eigenen Leben auf der Spur
Von Felix Bernhard
Fischer Taschenbuch
ISBN: 978-3596174720

Niedliche, schreckliche grüne Monster: einfach schrecklich niedlich. Ein Kinderbuch, das herrlich übertrieben darstellt, was wir eigentlich im Alltag vermeiden wollen: jede Menge Dreck und Unordnung. Die Texte sind abwechslungsreich und spannend geschrieben, die Bilder im Comicstil gezeichnet, mit sehr vielen Details und lustigen Szenen.

Die Olchis aus Schmuddelfing
Von Erhard Dietl
Oetinger Verlag, ab 3 Jahren
ISBN: 978-3789164101

Auflösung des Bilderrätsels von Seite 3



Impressum für die Seiten 2–4

- ***Herausgeber:*** *Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50 E-Mail: wag@lebenshilfe-nrw.de www.lebenshilfe-nrw.de*
- ***Presserechtlich verantwortlich:*** *Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer*
- ***Redaktionsleitung, Vertrieb und Partnerakquise:*** *Beate Rohr-Sobizack*
- ***Redaktion:*** *Verena Weiße, Redakteurin*
- ***Satz und Druck:*** *Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach*
- ***Gesamtauflage:*** *321 750 Exemplare*